



Abschlussbericht über Ihre Stipendienzeit

Nachname, Vorname*	██████████
██████████	██████████
Stipendienprogramm	DAAD Rise Worldwide
Förderzeitraum	06/2025 – 08/2025
Gastland/-ort	Bangor, Wales (Great Britain)
Gastinstitution	Bangor University

*Im Rahmen des Abschlussberichts haben Sie die Möglichkeit, freiwillige weitere Angaben zu machen. Sie können Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse angeben, falls Sie mit einer **Weitergabe dieser Daten an künftige Stipendiatinnen und Stipendiaten** und einer **Kontaktaufnahme** durch diesen Personenkreis einverstanden sind. Bitte beachten Sie, dass diese Angaben nicht erforderlich sind und Sie allein entscheiden, ob Sie diese Daten mitteilen möchten. Eine Einwilligung können Sie jederzeit widerrufen, ohne dass die Rechtmäßigkeit der aufgrund der Einwilligung bis zum Widerruf erfolgten Verarbeitung berührt wird. Richten Sie ggf. Ihren Widerruf über das Portal an den DAAD.

Hinweise:

Der Abschlussbericht ist **spätestens zwei Monate nach Förderende** einzureichen. Er soll Hinweise auf die Situation des Studienfaches im Gastland und die Arbeitssituation an der Hochschule/dem Gastlabor/der Praktikumsstelle enthalten. Insbesondere sollten Sie über die Ergebnisse des Aufenthaltes im Hinblick auf Erfolge und ggf. Hindernisse berichten. Besuche von Fachtagungen und Konferenzen sind ebenfalls von Interesse sowie Anregungen, die der Verbesserung der Arbeit des DAAD dienen.

Kurzstipendiatinnen und -stipendiaten (bis zu einer Förderdauer von 6 Monaten) sollten ergänzend auf folgende praktische Aspekte des Aufenthalts eingehen: Vorbereitung des Aufenthalts, Kontaktaufnahme zur Gastinstitution, Visum/Aufenthaltsgenehmigung, Zahlungsverkehr, Zimmersuche und Miethöhe, Freizeitgestaltung, nützliche Adressen im Gastland. Mit Annahme des Stipendiums (lt. Ziffer 10 der „Allgemeinen Bedingungen für Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD im Ausland“) haben Sie sich bereit erklärt, dass dieser Bericht ohne Nennung Ihres Namens und Ihrer Kontaktdaten an künftige Stipendiatinnen und Stipendiaten des DAAD zur Information weitergegeben werden kann. Wenn Sie Ihren Namen und Ihre E-Mail-Adresse jedoch gerne mitteilen möchten, um eine eventuelle Kontaktaufnahme zu ermöglichen, tragen Sie Ihre Kontaktdaten bitte oben ein. Aus Gründen des Datenschutzes bitten wir Sie, in Ihrem Abschlussbericht keine personenbezogenen Daten Dritter zu nennen. Dazu gehören alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen, z.B. Namen, Kontaktdaten, Position im Institut, etc.

Weitere Einzelheiten zur Berichtspflicht sind ggf. in den "Besonderen Bedingungen" enthalten.

Bitte laden Sie den Bericht im PDF-Format über das DAAD-Portal unter dem Menüpunkt „**Berichte – Abschlussbericht**“ hoch.

Verlauf des Vorhabens (Textfeld erweitert sich nach Eingabe automatisch; Formatierungen sind jedoch nicht möglich. Für eine bessere Strukturierung können Sie dieses Formular als Deckblatt nutzen und den Bericht als Anlage beifügen.)

1. Vorbereitungen, Kontaktaufnahme, Visum, Organisatorisches vor Ankunft im Gastland

Durch den Brexit war es seit diesem Jahr tatsächlich notwendig eine ETA zu beantragen. Das war aber sehr unkompliziert, man braucht nur seinen Reisepass. Man konnte entweder eine App für ETA runterladen (was empfohlen wurde) oder es einfach über den Browser machen (das hat bei mir auch gut funktioniert). Das Ganze kostet £16 und war nach 5 min. bestätigt, kann offiziell aber bis zu 3 Werktagen brauchen. Man bekommt kein offizielles Dokument. Stattdessen ist es mit dem Reisepass verlinkt. Den braucht man für das Beantragen dementsprechend auch. Deshalb sollte man sich auch früh genug darum kümmern.

Ansonsten brauchte ich eigentlich nichts weiteres. Im Zweifel konnte ich aber auch gut meine Ansprechpersonen fragen.

2. Zahlungsverkehr

Ich hatte bereits eine Kreditkarte. Man konnte in Läden aber eigentlich auch immer mit einer Debit-Karte bezahlen. Bei Online-Bezahlungen (z.B. Hostelzimmer), lohnt es sich vielleicht aber trotzdem eine Kreditkarte zu haben. Generell wird in der UK £ benutzt. Da gewöhnt man sich relativ schnell dran. Vieles ist schon etwas teurer als in Deutschland. Ich hatte keine Miete, die ich in Deutschland zahlen musste, deswegen bin ich insgesamt sehr gut mit dem Geld vom Stipendium ausgekommen. Aber gerade Lebensmittel und die Miete für mein Zimmer in Bangor waren schon um einiges teurer als in Deutschland.

3. Zimmersuche und Miethöhe

Die Zimmersuche hat ganz gut funktioniert. Tatsächlich wird einem ein Zimmer in den *studenthalls* (für Gäste der Universität) angeboten. Dies habe ich aber nicht in Anspruch genommen. Das Zimmer wäre zwar eine sichere und einfache Option gewesen (es beinhaltet auch einen regelmäßigen Reinigungsservice), kostete aber auch £25 pro Tag, was im Vergleich zu privaten WG-Zimmern überdurchschnittlich teuer war. Meine Zimmer habe ich über SpareRoom gefunden und hat pro Woche £145 gekostet. Das war im Vergleich zu anderen Angeboten tatsächlich auch relativ teuer. Dafür hatte ich aber ein eigenes Bad. Ich würde bei den Angeboten und beim Kontakt mit Vermietenden aber trotzdem Vorsicht sein und auf sein Bauchgefühl hören. Online Besichtigungen zum Beispiel ging auch bei allen, die ich mir angeschaut habe, und das würde ich auch auf jeden Fall in Anspruch nehmen.

4. Anreise

Da ich aus Aachen komme, und es vermeiden wollte zu fliegen, habe ich mich dazu entschieden, von dort aus den Zug zu nehmen. Ich weiß nicht wie teuer oder günstig es im Vergleich zum Fliegen ist. Es hat aber gut funktioniert und war auch relativ angenehm, wenn man nicht zu viel Gepäck hat. Ich musste einmal in Brüssel und dann in London umsteigen. Ich würde genug Zeit zwischen den Umstiegen planen, vielleicht sogar empfehlen eine Nacht in London zu verbringen, weil man mit Gepäck sonst nicht so viel sehen kann. Insgesamt kann ich den Zug sehr empfehlen. Außerdem lohnt es sich dann fast schon für die Hinfahrt eine Railcard (wie die deutsche Bahncard) zu holen, besonders, wenn man auch innerhalb der UK mal Zug fahren will.

5. Freizeitgestaltung

Bangor ist eine wirklich kleine Stadt und im Sommer, während der Semesterferien, ist nicht viel los. Das sollte einem bewusst sein. Wenn man damit kein Problem hat und wandern, Berge und das Meer mag, dann ist es aber fast schon perfekt. Westlich von Bangor, wenn man über die Menai Bridge fährt/oder auch geht, befindet sich Anglesey, eine Insel mit einigen wirklich schönen Stränden und einem Küstenwanderweg, der um die ganze Insel führt. Dort war ich ein paar mal wandern und campen. Die Strecke von Camaes nach Bull Bay war mein persönliches

Highlight. Ich war außerdem das erste Mal Schnorcheln und außerdem ein Mal reiten in Snowdonia. Generell hatten wir echt „Glück“ mit ein paar sehr warmen Sommertagen. Generell war das Wetter sommerlicher als erwartet. Als ich angekommen bin, Anfang Juni, war es noch eher kalt und regnerisch. Aber über die Zeit wurde es wärmer und dann waren es fast immer angenehme 20 Grad, die sich aber wärmer angefühlt haben.

Die Stadt an sich ist auch ganz süß, es gibt überraschend viele Cafes und Restaurants. Welche ich empfehlen kann: Rubens und Domu. Als Vegetarier/Veganer kann man auch einiges finden. Ansonsten liegt Bangor zwar am Meer, hat deswegen auch wirklich viele Möwen, aber es gibt wirklich keinen guten Platz wo man schwimmen könnte (ich hab auch nachgefragt). Dafür muss man schon eher mindestens 30 min mit dem Bus nach Anglesey rüber fahren.

Kontakt hatte ich tatsächlich am meisten zu den anderen Interns und ein bisschen auch zu den Phd Leuten, von denen viele auch relativ jung waren. Leute außerhalb davon kennenzulernen fand ich relativ schwierig, weil auch wenig Studierende da waren.

Was eine schöne Beschäftigung war, die trotz Semesterferien Leute zusammen brachte, waren die Pubquizzes. Da kann ich vor allem das am Pier empfehlen, da gibt es sogar *vegan fish and chips* und es hatte eine echt ganz schöne Atmosphäre. In einem anderen Pub, im *Rascales*, in der Nähe von Morrisons, gab es außerdem jede Woche einen Salsa Kurs und freies Tanzen. Ich war leider erst gegen Ende meines Praktikums dort, aber wenn man daran interessiert ist, kann man das auch gut zu einer wöchentlichen Sache machen.

Zwischendurch war ich mit einer Freundin aus Deutschland in Edinburgh und in den Highlands. Eine Strecke hat zwar mit dem Zug auch etwa 5 Stunden gedauert, aber ich fand es echt schön dort und auch nochmal sehr anders als Wales. Auf der Rückfahrt war ich dann noch eine Nacht in London.

Was ich nicht in meiner Zeit in Bangor hatte war ein Fahrrad. Dementsprechend bin ich viel gelaufen in der Stadt. Je nachdem wo man wohnt, geht das aber total, weil die Stadt wie gesagt nicht groß ist. Wenn man aber gerne Fahrrad fährt und gerne Touren macht, würde ich wirklich überlegen, ob man sein Fahrrad für die Zeit mitnimmt oder sich dort für die Zeit etwas leiht. Gerade auf Anglesey stelle ich es mir sehr toll vor, etwas flexibler mit dem Fahrrad herum fahren zu können.

6. Praktikum

Meine eigentliche Supervisorin war eine Doktorandin, deswegen war ihr Supervisor während meiner Zeit dort auch irgendwie mein Supervisor. Als ich angekommen bin wurde ich erstmal von meiner Supervisorin auf dem Campus rumgeführt und wir haben meine Karte abgeholt. Dann habe ich auch meinen Supervisor kennengelernt. Ich bekam erstmal ein paar Paper von meinen Supervisor zum lesen um mich ins Thema einzufinden.

Die ersten Tage habe ich also damit verbracht, mich einzuleben und Paper zu lesen. Wir haben uns dann wieder getroffen, um zu besprechen woran ich arbeiten könnte. Neben dem Projekt, wofür ich mich eigentlich beworben hatte, gab es nämlich die Möglichkeit an dem Projekt, wofür meine Supervisorin zu dem Zeitpunkt Daten erhoben hatte, mitzuarbeiten. Das habe ich dann auch getan. In diesem Projekt ging es darum Merkmale/Kennzeichen von Psychopathologien (bspw. Depression, OCD, Angststörung etc.) mit der Performance in einem komplexen Rule Inference Game in Verbindung zu bringen. An diesem Projekt habe ich etwa 2/3 meiner Zeit in Bangor lang mitgeholfen. Dazu gehörte eine literature review, Datencodierung und Datenanalyse.

Die restliche Zeit habe ich an dem Projekt, gearbeitet, was eigentlich ausgeschrieben war. Hier ging es darum mit einem computational model zu arbeiten, was simuliert, wie Kinder mit und ohne neurodivergentem Lernverhalten (bspw. Sprachentwicklungsstörung) ihre Aufmerksamkeit auf verschiedene Informationsquellen verteilen. Dabei fand ich es sehr spannend und

bereichernd mit der Person, die das Modell und die Arbeit entwickelt hat, meinem Supervisor, direkt austauschen zu können, Fragen zu stellen und sogar Kritik besprechen zu können. Das war auch aufregend, aber eine schöne Erfahrung. Besonders schätze ich wie interessiert und offen mein Supervisor dafür war. Insgesamt hatte ich auch immer das Gefühl, dass sehr viel Interesse daran bestand, dass ich mich wohl fühle, das mache, worauf ich Lust habe und auch Zeit habe, die Umgebung kennenzulernen.

Zum Arbeiten wurde mir und einer weiteren DAAD Praktikantin ein Büro an der Uni zugeteilt. Wir haben es noch mit einem Technical Assistent geteilt. Ansonsten waren wir aber auch mal im Pontio, eine Art Lernspace, und in der Bibliothek, die auch wirklich schön ist. Generell war man sehr frei darin, seinen Alltag zu gestalten. Man hat sich regelmäßig mit seinen Supervisoren zum Austausch verabredet, ansonsten aber relativ eigenständig gearbeitet.

Da ich schon am Ende meines Bachelors war und auch meine Bachelorarbeit schon geschrieben hatte, hatte ich nicht das Gefühl sehr viel Neues an Methoden oder übers wissenschaftliche Arbeiten gelernt zu haben. Trotzdem fand ich es auch wertvoll, zu sehen, dass ich während meines Bachelors bereits echt viel lernen durfte, und ich beim Praktikum gut nutzen konnte.

Ansonsten hatte es hier und da auch ein paar coole neue Erfahrungen. Relativ gegen Anfang gab es eine Postgraduate reseacher conference, wo phd students ihre Projekte vorgestellt haben. Das war wirklich spanned. Außerdem hab ich bei ein paar Studien mitgemacht, sowie (ein weiteres Highlight) das erst Mal jemandem ein EEG angelegt.

Insgesamt war es eine wirklich tolle Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Gerade meinen Supervisern bin ich sehr dankbar, dass sie so unterstützend und bedacht waren. Außerdem danke ich meinen Mitpraktikantinnen und Freund*innen, die mit mir das spannende Nordwales erkundet haben und natürlich dem DAAD, dass mir dieser Sommer so ermöglicht wurde.